



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)**

392 (27.8.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-240973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-240973)



# Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungsweise: Wöchentlich 7 mal. Bezugspreise: Für den Monat 1,50 RM, für 3 Monate 4,50 RM, für 6 Monate 8,50 RM, für ein Jahr 16,50 RM, einzeln 2 Pfennig. Die Zusendung erfolgt durch die Post 1.80 RM, einzeln 2 Pfennig. Die Zusendung erfolgt durch die Post 1.80 RM, einzeln 2 Pfennig. Die Zusendung erfolgt durch die Post 1.80 RM, einzeln 2 Pfennig.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 2495. Postfach, Konto: Carlstraße Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsversteigerungen oder Kontofuren wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1,50 RM im Monat 7 Ausgaben + 20 Pf. Trägerlohn

Donnerstag, 27. August 1936

147. Jahrg. — Nr. 392/393

# Allgemeine Spanient Konferenz in Sicht?

## Zur Festlegung der „Nichteinmischung“

Paris' theoretischer Eifer für die Nichteinmischung

London, 27. August.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die französische Regierung eine baldige informelle internationale Konferenz mit dem Ziel plane, das allgemeine Nichteinmischungs-Abkommen zu verwickeln, wie das Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Belgien bereits getan hätten.

Was die portugiesische Regierung, die im Prinzip zugestimmt habe, betreffe, so scheint sie Bedenken zu haben, daß ein Waffenembargo den Sieg der extremen linken Elemente in Spanien erleichtern könnte.

Was den Plan des diplomatischen Korps in Gendage zur Humanisierung der Kriegsführung anbelange, so mache Großbritannien nach Meinung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ keine Unterstützung davon abhängig, daß alle anderen Länder sich dem Aufruf an die kriegsführenden Parteien anschließen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ hält es für möglich, daß die Vorkonferenz von Gendage zu einer Art Ausschussarbeit ausgearbeitet werde, dem jeder Versuch des Nichteinmischungsabkommens zur Prüfung vorgelegt werden solle. Auch könnte diese Vorkonferenz gegebenenfalls zur Erörterung von Fragen der indirekten Nichteinmischung (Weiß- und Freiwillige) beauftragt werden.

## Rom weiter zurückhaltend

Rom, 26. August.

In zutragenden italienischen Kreisen ist auch weiterhin der unerbitterte Wunsch zu beobachten, sowohl hinsichtlich der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland als auch in der Embargo-Frage gegen Spanien aus der bisher bewohnten Zurückhaltung nicht herauszutreten. Auch die Presse beschränkt sich weiter auf die Wiedergabe von Pressestimmen und durchaus nicht einseitigen Informationen aus den verschiedenen europäischen Hauptstädten.

Allgemein wird in den Pariser Berichten der römischen Presse betont, daß trotz eines gewissen Einlenkens von Douhaig die Kampagne zugunsten der Madrider Regierung und der roten Miliz weitergeht.

„Lavoro fascista“ spricht unter diesen Umständen von einer immer noch recht realistischen französischen Neutralität und bedauert es, daß man in den maßgebenden französischen Kreisen immer noch nicht den Mut habe, sich zu einer tatsächlichen und anständigen Neutralität zu bekennen.

Auch der Pariser Vertreter der „Tribuna“ spricht von einer weiteren völlig ungelärten Lage hinsichtlich der materiellen und moralischen Unterstützungsfähigkeit Frankreichs zugunsten der Madrider Regierung, er glaubt aber zugleich, daß man bei den

letzten Rundgebungen der Volksfront in Frankreich eine gewisse Müdigkeit habe beobachten können.

## Englischer Schritt in Lissabon

London, 26. August.

Die „Evening Standard“ meldet, daß die britische Regierung ihren Botschafter in Lissabon angewiesen, die portugiesische Regierung auf die Dringlichkeit eines sofortigen Verbots der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Spanien aufmerksam zu machen. Die Notwendigkeit dieses Schrittes, so bemerkt das englische Blatt, ergebe sich aus der eigenartigen Lage, daß Italien, Sowjetrußland und Portugal den Ersatz von Ausfuhrverboten für den Augenblick in Aussicht gestellt hätten, in dem die anderen Mächte — gemeint gewesen sei Deutschland — entsprechende Maßnahmen getroffen haben würden. Obwohl das inzwischen geschehen sei, habe bisher keines der drei genannten Länder sein Versprechen erfüllt.

## Freische Freiwillige für Franco

London, 27. August.

Dem Aufruf des Generals O'Duffy zur Bildung einer irischen Freiwilligen-Brigade für die spanische Militärgrenze haben, wie aus Dublin verlautet, 5000 Mann Folge geleistet. Auf Anfrage des Sekretär der vereinigten Nationalpartei jedoch erklärt haben, daß die Freiwilligen ohne Waffenrüstung nach Spanien fahren würden.

## Von den Kämpfen bei San Sebastian



Bei San Sebastian befindet sich die rote Miliz allerorten im Rückzug. Um den nationalen Truppen das Vordringen zu erleichtern, sprengen sie alle Brücken in die Luft. Hier richten Soldaten der nationalen Truppen eine von der roten Miliz bei Andoain zerstörte Brücke wieder her. (Mittelbild, M.)

## Der Sturm der Nationalisten auf Jrun

Hefige Kämpfe an der Nordfront — Die Nationalisten kämpfen sich Schritt für Schritt voran

Gendage, 27. August.

Von der Front Jrun-San Sebastian wird das Vordringen marokkanischer Truppen in den Vorort Marina bei San Sebastian gemeldet. Bei Jrun stehen die Legionäre in den Abendstunden kurz vor Behobie. Die von den Roten gesprengte Straße zwischen Underlaga nach Behobie ist von den Nationalistentruppen behelfsmäßig wieder hergestellt worden, so daß mehrere Panzerwagen vorankommen konnten, um die Truppen der Nationalisten bei ihrem Vorgehen zu unterstützen. Von der Front vor Jrun hört man in den Nachtstunden lebhaftes Gewehrfeuer; ununterbrochen tönen die Salven der Artillerie.

Nach Mitteilungen des Hauptquartiers in Valladolid soll Malaga vollkommen von den Nationalisten eingeschlossen sein. Mehrere Flugzeuge sollen zum Einlass bereitstehen. Eine Meldung aus La Coruna, nach der die Truppen General Francos am Mittwochabend bereits in den

Strahlen von Malaga kämpften, ergänzt diese Mitteilung.

In Asturien sollen die nationalitischen Truppen weitere Fortschritte gemacht und den Ort Linares besetzt haben. Von den vor Cordoba eingeschleppten roten Streitkräften sollen 1000 Mann, darunter zahlreiche Angehörige der Jibóni Garde, zu den Militärtruppen übergegangen sein.

Die Nachrichten aus Madrid, nach denen katalanische Milizen in Palma de Mallorca fast gesamt hätten, werden von sämtlichen Sendern, die die Nationalisten in Betrieb haben, auf das entschiedenste dementiert.

Aus Bilbao verlautet, daß die Lage in der Stadt von Tag zu Tag kritischer werde, da sich der Lebensmittelmangel immer stärker bemerkbar mache. Telegramme nach Madrid mit dem Ersuchen um Hilfeleistung seien bisher unbeantwortet geblieben. Der Vormarsch der nationalen Truppen von Cordoba nach Madrid gehe planmäßig weiter. Auf der Strecke nach Toledo seien am Mittwoch mehrere Orte von den Nationalisten besetzt worden.

## Nationalistischer Teilerfolg bei Jrun

Paris, 27. August.

Zu dem Vormarsch auf Jrun meldet ein Sonderberichterstatter der Agentur Davaos aus Birtaton, daß die Marokkaner gezwungen gewesen seien, drei besetzte Volkwerke, die sogenannte Puntia, die Lodiña und die Venad, aufzugeben. Eines dieser Volkwerke trage sehr die vorzügliche alte spanische Flügelfabrikation. Auf den übrigen Teilen der Front hätten die Regierungstruppen aber ihre Verteidigungsstellungen halten können.

Die der Sonderberichterstatter weiter meldet, seien gegen 15.30 Uhr zwei Granaten auf dem spanischen Ufer des Bidassoa-Flusses eingeschlagen. Die Erschütterung und der Lärm seien so heftig gewesen, daß kleinere Häuser des Ortes Birtaton davon betroffen worden seien. Die nationalen Truppen hätten dann gegen 19 Uhr ihren Angriff eingestellt.

## Sorgenvoller Lagebericht Madrids

Madrid, 27. August. (U. P.)

Die Madrider Regierung weiß zwar auch heute wieder einige Teilerfolge ihrer Streitkräfte zu berichten, bedauert aber hinsichtlich des Gesamtergebnisses der heftigen Kämpfe an allen Fronten des Bürgerkrieges mit der Feststellung, daß die Regierungstruppen zum mindesten ihre Stellungen gegen die gut ausgebildeten und ausgerüsteten Fremdenlegionäre und Marokkaner der Ausländer gehalten haben. Die erwähnten

Teilerfolge meldet der Regierungsbericht von der westlichen Front, wo Regierungsmilizen die Städte Baldeacasa del Tajo und Villar in der Provinz Caceres eingenommen hätten; es wird offen eingehalten.

daß die Verluste der Regierungsmilizen in diesen Kämpfen sehr schwer gewesen seien.

Aus den Gegenden von Oviedo und Cordoba und aus der nordspanischen Küstenprovinz Guipuzcoa werden heftige Luftkämpfe zwischen nationalitischen und Regierungsmilizen gemeldet, in deren Verlauf auf dem letztgenannten Schauplatz drei Flugzeuge der Militärpartei abgestürzt seien. Die Mannschaft einer dieser Maschinen habe aus Ausländern bestanden. Um Guasca tobte eine Artillerie-Schlacht, während im Saragossa- und Teruelabschnitt blutige Nahkämpfe im Gange seien. An der Guadarrama-Front schließlich haben die Regierungsmilizen einer beträchtlichen Verstärkung ihrer Gegner durch das Eintreffen von Fremdenlegionären und Marokkanern entgegen und seien bemüht, durch Heranziehung zusätzlicher Kolonnen einer Verfestigung des Kräftegleichgewichts vorzubeugen.

## Heldemütige Verteidigung Oviedos

Vor Oviedo, 27. August. (U. P.)

Die Stadt Oviedo, die seit vielen Tagen von den asturischen Bergarbeitern belagert wird, ist nach Ansicht der Bergarbeiter- und Militärführer nahezu sturmfrei.

Ein paar Tage hat ihr Berichterstatter mit den Truppen vor Oviedo gelebt, die Nächte im Freien mit ihnen zugebracht auf dem hartem, schmerz umkämpften Boden im frömlichen Regen geschlafen.

Oviedo selbst macht einen vollkommen toten Eindruck. Nur wenn Abteilungen der Bergarbeiter sich der Stadt zu nähern versuchen, deutet das heftige Maschinengewehr- und Gewehrfeuer an, daß der Ort von entschlossenen Männern verteidigt wird. Nachts herrscht völlige Dunkelheit in Oviedo, da es der Miliz gelingt ist, das Kraftwerk von Somiedo, das die Stadt mit Elektrizität belieferte, zu zerstören.

Die Mehrzahl der Bergarbeiter sind wild an jeder eckende Gestalten mit Werten, die zerfetzte, schlecht geflickte Kleider tragen. Ihre Gewehre halten sie jedoch gut und schämen sie mit Lappen sorgfältig vor Feuchtigkeit. Jeden Morgen begeben sie sich aus ihren Lagerplätzen zur Front, die sich in weitem Bogen hinter Büschen und kleinen Boden-erhebungen um die Stadt zieht. Diese „Soldaten“ sind weder in Kompanien noch in Bataillone oder Regimenter eingeteilt. Sie bilden nur drei lose

## Pierre Cot pfeift auf die Neutralität

Er schickt der Madrider Regierung ein Bombenflugzeug der französischen Luftwaffe

(Zunehmend der R M S.)

Paris, 27. August.

„Le Jour“ und „Action Francaise“ berichten über den Abflug eines von der französischen Volksfront gestifteten Bombenflugzeuges nach Spanien. „Le Jour“ erklärt, daß am 26. August ein weinmotorisches Hoch-Bombenflugzeug des verbesserten Modells „Verdan 210“ mit der Nummer 5 aus einer Flugzeughalle des Flugplatzes Villacoublay herausgerollt worden sei und einen halbhandigen Probe-flug gemacht habe. In der Nacht sei von dem Flugzeug die französische Landesflagge entfernt worden. Am 26. August sei der Apparat mit 2000 Liter Benzin an Bord, mit einer Bombenvorrichtung, MG-Turm und Funkeinrichtung, mit Kurs nach dem Südwesten gestartet. Die Flugbahnverläufe, die gemacht habe, daß das Flugzeug der französischen Luftwaffe angeschlossen, habe einfliegen wollen, aber es sei ihr bedeutet worden, daß auf besonderen Befehl des Ministers der Start genehmigt sei. (1)

Die Direktion der Blagwerke bemüht sich, den Bestimmungen des Flugzeuges zu verfeinern, aber die Arbeiter von Blag machten sich eine Ehre daraus, zu erklären, daß der Apparat nach Spanien unterwegs und für die Madrider Regierung bestimmt sei, ebenso wie

ein zweiter ebensolcher Apparat Nr. 6, der binnen kurzem starten werde.

Mit Genehmigung des Luftfahrtministers Cot seien diese beiden neuen Bombenflugzeuge aus den Beständen der französischen Luftwaffe entnommen worden. Die Arbeiter erklärten, die beiden Flugzeuge seien von der französischen Gewerkschaft der Madrider Regierung gestiftet worden.

Die „Action Francaise“, die den Vorfall ähnlich schildert, verlangt den Staatsgerichtshof für den Luftfahrtminister Cot, denn hier handle es sich nicht mehr um Waffenschmuggel, sondern darum, daß ein Minister die im Ministerrat gefassten öffentlichen Beschlüsse völlig mißachte. Es handle sich um eine offene und absichtliche Verletzung der von der französischen Regierung selbst vorgeschlagenen Neutralität. Man könne sich sogar fragen, ob diese Vorfälle nicht den Zweck verfolgten, die laufenden Neutralitätsverhandlungen ausliefern zu lassen. Das Blatt fragt: „In welcher Lage befindet sich Delbos? Was werden Deutschland, Italien und England tun? Welche Rolle spielt dieser selbstbewußte kleine Schlingel?“, dem man das Luftfahrtministerium übertragen hat? Ist Pierre Cot der Agent der Sowjets, der den Auftrag hat, uns entgegen unserem Willen in den Krieg hineinzuziehen?“



organisierte Truppen mit dem Namen „Mat der Arbeiter“, „Schützer“ und „Mäher“...

Die Zustände in Madrid

— Den Haag, 26. August.

Die Witwe des Generalsekretärs der spanischen Sozialistischen Partei traf aus Madrid in Den Haag ein...

Die Politiker würden, so schließt die Berichtete weiter, natürlich in erster Linie in ein besseres Jenseits bedürfen...

Das Ganze sei eine Vernichtungskolonie, die nach den Plänen russischer und anderer ausländischer Kommunistenorganen durchgeführt werde...

De Plano über neue marxistische Gruppierungen

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Vissaden, 27. August.

In seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla in der Mittwoch nacht berichtete General Cuervo de Plano vor allem über neue marxistische Gruppierungen...

In Madrid seien die bekanntesten Politiker Dr. Albinana, Manuel Bueno und Oberst Quintana erschossen worden...

Das Bergwerksgebiet von Rio Tinto sei am Mittwoch vollständig von Marxisten und Anarchisten gesäubert worden...

Ein französischer Jersörter sei nach dem Beschluß Sevillas auf hoher See mit einem Kriegsschiff der spanischen Marine zusammengestoßen...

Der König von England habe am Dienstag der Kretzpolitik einen Besuch ab und sagte dann die britische Gesandtschaft in Athen auf...

Das Reiseabkommen mit Oesterreich

Die 1000-Mark-Sperre gefallen!

Der sichtbarste Ausdruck der neuen Freundschaft — Ab 28. August sind die Grenzen wieder frei

— Berlin, 26. August.

Die am 12. August paraphierten Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich über die Regelung verschiedener Fragen des Reise-, Waren- und Zahlungsverkehrs...

Das Abkommen über den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Oesterreich (Reiseverkehrsabkommen), das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Reiseverkehrsabkommen:

Die deutsche Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung haben in dem Bestreben, den Reiseverkehr von Deutschland nach Oesterreich zu fördern...

Art. 1. Natürliche Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich haben...

Art. 2. Es werden ermächtigt:

- a) das Mitteleuropäische Reisebüro GmbH, und seine Vertretungen in Deutschland, die mit dem Verkauf der Fahrtaumittel der Deutschen Reichsbahn...

Art. 3. Die Ausgabe der in Artikel 1 genannten Reisezahlungsmittel ist im Reisebüro des Erwerbers einzutragen...

Art. 4. Die Auszahlung von Beträgen auf Grund der Akkreditive, Reisekreditbriefe und Reisechecks...

Art. 5. Abgehende, aber nicht verbrauchte Schillingbeträge, die den Betrag von 50 Schilling übersteigen...

Art. 6. Die Bestimmungen des Art. 1 gelten nur insoweit, als der Reisende den auf Grund besonderer Abkommen mit einzelnen Ländern über die jeweils geltende Freigrenze hinaus zulässigen Betrag im Reiseverkehr...

Art. 7. In besonderen Fällen, in denen die Bereitstellung der Reisebeträge durch Erwerb oder Ueberbringung oder Nachsendung von Reisezahlungsmitteln unzulässig erscheint...

Art. 8. Die Mittel für den Reiseverkehr werden auf einem in Schillingen zu berechnenden „Reiseverrechnungskonto“ der Deutschen Reichsbank bereitgestellt...

Art. 9. Die Mittel für den Reiseverkehr werden auf einem in Schillingen zu berechnenden „Reiseverrechnungskonto“ der Deutschen Reichsbank bereitgestellt...

Art. 10. Die Deutsche Reichsbank und die Oesterreichische Nationalbank werden ermächtigt, die zur Durchführung dieses Abkommens erforderlichen technischen Maßnahmen zu vereinbaren...

Art. 11. Das Abkommen tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 30. September 1937...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Art. 5. Abgehende, aber nicht verbrauchte Schillingbeträge...

Der Reisende hat auf der Rückseite des Einzahlungsscheines anzuführen, an welche Anstalt im Deutschen Reich der Reichsmarkgegenwert...

Die Oesterreichische Postpartie wird die eingezahlten Schillingbeträge gesammelt auf das Reiseverrechnungskonto der Deutschen Reichsbank einzahlen...

Art. 6. Die Bestimmungen des Art. 1 gelten nur insoweit, als der Reisende den auf Grund besonderer Abkommen...

Art. 7. In besonderen Fällen, in denen die Bereitstellung der Reisebeträge durch Erwerb oder Ueberbringung...

Art. 8. Die Mittel für den Reiseverkehr werden auf einem in Schillingen zu berechnenden „Reiseverrechnungskonto“...

Art. 9. Die Mittel für den Reiseverkehr werden auf einem in Schillingen zu berechnenden „Reiseverrechnungskonto“...

Art. 10. Die Deutsche Reichsbank und die Oesterreichische Nationalbank werden ermächtigt...

Art. 11. Das Abkommen tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 30. September 1937...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Art. 7. In besonderen Fällen, in denen die Bereitstellung der Reisebeträge durch Erwerb oder Ueberbringung...

Die Reisezahlungsmittel haben selbst oder auf einem delegierten Blatt einen deutlichen sichtbaren Vermerk zu enthalten...

Art. 8. Die gemäß Artikel 1 abgegebenen Beträge dürfen nur zur Bestreitung der Aufenthaltskosten im Oesterreich während der Reise verwendet werden...

Art. 9. Die Mittel für den Reiseverkehr werden auf einem in Schillingen zu berechnenden „Reiseverrechnungskonto“ der Deutschen Reichsbank bereitgestellt...

Art. 10. Die Deutsche Reichsbank und die Oesterreichische Nationalbank werden ermächtigt...

Art. 11. Das Abkommen tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 30. September 1937...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Das Abkommen über Fahrleistungen im Kleinen Grenzverkehr...

Und das soll nicht dem Krieg dienen? Luftentente unter Moskaus Führung?

Gemeinsame Aktionspläne der Luftwaffen Frankreichs, der Tschechoslowakei, Englands und Rumäniens - Moskau dementiert Kriegsrede Stalins

Budapest, 26. Aug. Das über die Balkanstaaten besonders gut unterrichtete katholische Blatt „Ny Regedel“ meldet aus Bukarest...

nicht die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion eine Erklärung ab. — Es heißt darin, daß die Telegraphen-Agentur bevollmächtigt sei...

Ein sowjetrussisches Dementi

Zu einem Bericht in dem englischen Abendblatt „Evening News“ über eine Rundfunkerklärung Stalins...

Kein Friedenskonferenzplan Roosevelts

Washington, 26. Aug. In hiesigen politischen Kreisen haben die in einem langen Artikel aufgestellten Behauptungen des Chefs des Washingtoner Büros der „New Yorker Times“ großes Aufsehen erregt...

Die Aufhebung der Tausend-Mark-Sperre:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

1. Das Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich vom 29. Mai 1933 (RGBl. I, S. 311) wird aufgehoben.

2. Eine Verfolgung von Juwelierhandlungen gegen dieses Gesetz oder die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen findet nicht mehr statt.

1. Fälle von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder häufigem Aufenthalt im Inland sind für Reisen nach oder durch Oesterreich nur gültig...

2. Ein Reichsangehöriger, der entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes oder den dazu ergebenden Durchführungsbestimmungen...

3. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen...

Der Reichsminister des Innern bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes...

Zu der heutigen Veröffentlichung über die Aufhebung der Tausend-Mark-Sperre wird erläutert...

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Oesterreich...

Reichsangehörige mit Wohnsitz oder häufigem Aufenthalt im Inland können nunmehr nach und durch Oesterreich reisen...

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Oesterreich...

Reichsangehörige mit Wohnsitz oder häufigem Aufenthalt im Inland können nunmehr nach und durch Oesterreich reisen...

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Oesterreich...

Reichsangehörige mit Wohnsitz oder häufigem Aufenthalt im Inland können nunmehr nach und durch Oesterreich reisen...

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Oesterreich...

Reichsangehörige mit Wohnsitz oder häufigem Aufenthalt im Inland können nunmehr nach und durch Oesterreich reisen...

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Oesterreich...

Reichsangehörige mit Wohnsitz oder häufigem Aufenthalt im Inland können nunmehr nach und durch Oesterreich reisen...

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Oesterreich...

Reichsangehörige mit Wohnsitz oder häufigem Aufenthalt im Inland können nunmehr nach und durch Oesterreich reisen...

Verhaftungswelle in Sowjetrußland

„Trozkisten-Keller“ im Moskauer Staatsverlag

Die Sowjetpresse ist in den letzten Tagen voll von Nachrichten und Zuschriften aus allen Teilen der Sowjetunion...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trozkisten-Keller“ im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf...



Mannheim, 27. August.

## Keine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch

Mit dem 31. August ist die Einführungszeit des Arbeitsbuches beendet. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers, die in diesen Tagen zu erwarten ist, wird daher bestimmt, daß ab 1. September kein Arbeiter oder Angestellter des arbeitsbuchpflichtigen Personalkreises mehr beschäftigt werden darf, der nicht im Besitz des Arbeitsbuches ist. Wer diese Vorschrift nicht beachtet, ob Unternehmer oder Betriebsführer, Arbeiter oder Angestellter, setzt sich der Gefahr einer Bestrafung aus. Deshalb werden Arbeiter und Angestellte, die das Arbeitsbuch ungeachtet der wiederholten Bekanntmachungen und Hinweise noch immer nicht beantragt haben, rechtzeitig aufgefordert, den Antrag beschleunigt beim zuständigen Arbeitsamt zu stellen. Wer Zweifel hat, ob er arbeitsbuchpflichtig ist, hole sich Auskunft beim Arbeitsamt.

## Der Gehsteig in E 5 wird wieder frei

In dem Abbruchquadrat E 5 wurde gestern auch mit der Wiederherstellung des Gehsteiges begonnen. Die beim Abbruch und bei Leistungsvorbereitung entstandenen Schlagschichten wurden mit Beton wieder ausgegessen. Der Bauzustand ist an diesem engen Durchgang in die ehemalige Häuserfront zurückgeführt worden. In wenigen Tagen dürfte die Herstellung des Gehsteiges beendet und damit auch wieder die Verkehrsfreiheit ermöglicht sein.

Die Freigabe des Gehsteiges ist aber nur vorläufig, solange bis sich auf dem Abbruchgelände die weitere Baulösung vollzieht, in der dann auch die „Enge Platte“ E 5 verbreitert wird.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert morgen in Heidenheim der frühere Güterbesitzer und jetzige Landwirt Andreas Köhler mit Frau Eva, geb. Will, Dälonissenstraße 5. Unsere Glückwünsche!

Rohstoffe nicht vergeuden! Unter Oberleitung des dazu besonders beauftragten Leiters der Reichsgruppe Handel sind von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Handel Maßnahmen eingeleitet, um alle im Einzelhandel anfallenden wieder verwertbaren Rohstoffe für unsere Rohstoffwirtschaft zu bewahren. Es handelt sich dabei um die Abfallerhaltung, insbesondere bei Papier, Metallen, Gummi usw. Die Unterabteilungen der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft werden sich zur Ausführung dieser Sparmaßnahmen mit den Einzelhändlern in Verbindung setzen. Auch die Einnahmehaltung mit dem Rohstoffhandel als Auffangstelle ist gesichert.

## Spanienflüchtlinge in Mannheim

Das Rdt.-Kreisamt hat sie in Obhut genommen

Mit tiefer Anteilnahme verfolgt ganz Deutschland das Schicksal unserer spaniendeutschen und spanienflüchtigen Mitmenschen, wo es ihnen gelang, deutschen Boden zu erreichen, erfolgt durch die Organisationen ihre vorbildliche Betreuung. Es ist verständlich, daß die Spanienflüchtlinge zuerst die Orte ansuchen, in denen sie deutsche Verwandte haben. Auf diese Weise sind kürzlich nun auch in Mannheim wieder drei Flüchtlinge eingetroffen, zwei Frauen und ein Mann. Bei ihrer Meldung wurden sie sofort von unserem Rdt.-Kreisamt in treue Obhut genommen.

Besonders tragisch ist das Schicksal des Deutschen Heidenreich, der sich augenblicklich bei Verwandten in Heidenheim aufhält. Er erzählt, daß er in Gemeinschaft mit 30 anderen Leidensgenossen Anfang Juli von Barcelona fortgeführt und nach Süddeutschland gekommen ist. Diese Fahrt geschah im Dummis und wurde von der spaniendeutschen Rdt.-Organisation veranstaltet. Witten in ihre Vertretung, im badischen Lande, hinein platze die Nachricht vom Ausbruch der spanischen Wirren und als die Rückkehr am 10. Juli ab Karlsruhe angeordnet werden sollte, war die Bürgerkriegslage so bedrohlich geworden, daß sich ihre Rückfahrt von selbst verbot.

Bei diesen 30 spaniendeutschen Rdt.-Fahrern handelt es sich selbstverständlich um wenig begüterte Volksgenossen und so versteht es sich von selbst, daß unter badischen Rdt.-Häusern sich dieser Opfer des spanischen Bürgerkrieges sofort hilfreich annahm. Auf seine Veranlassung wurden sie alle im Schwarzwald untergebracht. Das unsere Rdt.-Organisation diese Hilfe nicht eng bloß auf die spaniendeutschen Flüchtlinge beschränkt, geht daraus hervor, daß man sich auch der beiden spanischen Volksgenossen annahm, die den Rdt.-Fahrern ihren Dummis zur Verfügung gestellt hatten. Wegen ihrer deutschfreundlichen Einstellung mußten sie

aus Barcelona flüchten. Ihnen gelang es, durch Frankreich und die Schweiz nach Karlsruhe zu kommen, wo sie von Rdt. in Empfang genommen und ebenfalls im Schwarzwald untergebracht wurden.

Herr Heidenreich, einer dieser 30 Opfer des Bürgerkrieges, hat zunächst seine in Heidenheim wohnenden Verwandten aufgesucht. Er setzt sich jetzt um das Schicksal seiner Eltern, die bisher in Barcelona wohnten, von dort jedoch flüchten mußten, wie er inzwischen erfahren konnte. Wo sie sich jetzt aufhalten, ist ihm leider unbekannt und es gibt keinen Mannheimer, der nicht mit ihm hätte und wünschte, daß es ihnen gelingen möge, deutschen Boden zu erreichen.

Stief hat auch Fräulein Waldmann, der zweite zur Zeit in Mannheim weilende Spanienflüchtling, durchmachen müssen. Auch sie kommt aus Barcelona, wo sie vorher als Krankenschwester tätig war. Inmitten des blutigen Bürgerkrieges mußte sie flüchten. Es gelang ihr, von einem italienischen Dampfer aufgenommen zu werden, mit dem sie bis Genua gelangte. Von hier kam sie über München nach Mannheim, wo sie auf dem Lindenhof bei Verwandten Unterkunft fand. Unser Mannheimer Rdt.-Kreisamt nahm sich auch ihrer tatkräftig an und konnte sie bereits am Samstag mit einem Sonderzug nach dem Hochschwarzwald schicken.

Auch der dritte Mannheimer Spanienflüchtling, Fräulein Weicker, kommt aus Barcelona. Sie war dort im Haushalt tätig und vermodete sich ebenfalls nach Deutschland hindurchzuschlagen. Sie befindet sich jetzt unter der Obhut ihrer Verwandten in der Venaustraße, und freut sich schon auf die Freisicht ins Allgäu, die ihr Rdt. Anfang September bereitet.

Ganz Mannheim fühlt mit diesen vom Schicksal so hart betroffenen Menschen und weiß sich eins mit Rdt. in dem Bestreben, ihnen über diese Wochen bitteren Erlebens hinwegzuhelfen.

## Dreizehmal Lebensretter!

# Vorbildliche Hilfsbereitschaft

Ein Mannheimer erzählt aus seinen Erfahrungen beim Bergen Ertrunkener

Der am Dienstag in den Abendstunden unterhalb der Friedrichsbrücke beim Baden ertrunkene 13 Jahre alte Gustav Schatz aus Kallerslautern wurde gestern nachmittags gegen 14 Uhr unweit der Untergangsstelle geborgen. Er ist der einzige Sohn eines Fabrikanten und war mit seinem Freunde auf einer Reibung.

Geborgen wurde er von einem Manne, der mit diesem Toten die fünfzigste Reibe aus dem Wasser holte und der außerdem noch dreizehn Menschen das Leben rettete. Wir sagen Gustav Schellenberger, einem bageren Mann von 40 Jahren, gegenüber und lassen uns von seiner Tätigkeit berichten. Was er in dieser Hinsicht tat, geschieht nicht um des Geldes wegen. Mit sechs Jahren lernte er schon schwimmen und mit elf Jahren barg er in Heilbronn die erste Wasserleiche. In ebenfalls jugendlichem Alter rettete er im früheren Redaripoten einen zwölf Jahre alten Jungen, der beim Schlittschuhlaufen eingetroffen war, vom Tode des Ertrinkens. Heute ist er im Besitz von 13 Lebensrettungsmedailen und hat nebenbei noch mit dem jungen Schatz seine fünfzigste Wasserleiche geborgen. Ein feilhaftes Jubiläum, hinter dem allerdings Erfahrung auf diesem Gebiet steht.

Gustav Schellenberger hat sich im Laufe der Jahre eine Praxis erworben, die in ihrer Eigenartigkeit dem Bergungsdiener manchen Fingerzeig geben kann. Denn er ging systematisch vor und seine Erfahrung trägt ihn an. So sucht er eine Reibe im Redar, wenn er ganz genau weiß, wo die Untergangsstelle des Toten ist, neun Meter von der letzten Blase ab in der Richtung des Wasserzuges und dann etwa 30 Meter nach der Flutmitte zu. Hier nun nach seiner Berechnung die Reibe liegen. Und meist ist es auch so. Kleine Abweichungen spielen dabei keine Rolle. Anders ist es im Rhein. Hier rechnet er von der letzten Blase aus 16-18 Meter in Richtung des Wasserzuges und dann 38-40 Meter nach der Strommitte zu.

Im Redar liegt die Reibe auf dem Grund fest und er sucht die Stelle zunächst mit einem Daken ab, bis er spürt, daß er die Reibe hat. Durch eine ganz geringe Bewegung wird sie angehoben, das Wasser hilft hier mit und im Tauchen holt er sie nach oben. Anders ist es im Rhein. Hier liegt die

Reibe etwa ein bis einhalb Meter über dem Grund, weil Ober- und Unterwasserdruck sehr stark sind. Aus einem stillen See kann man eine Reibe nach Ansicht von Herrn Schellenberger kaum bergen, da sie vom sumptigen Untergründe eingezogen wird.

Auch über die Art, wie die einzelnen Reiben nach oben kommen, hat Herr Schellenberger seine eigene Erfahrung. So werden alle weiblichen Reiben mit dem Gesicht nach oben, nach einer bestimmten Zeit aus Land gepökt, männliche dagegen mit dem Gesicht nach unten. Das Wasser gibt Kinder im Sommer nach drei Tagen bei Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang frei, bei Erwachsenen macht es vier Tage aus. Im Winter bei Eiligung oder sehr kaltem Wasser ist die Frist neun Tage, sofern die Reibe nicht irgendwo durch das Eis hängen bleibt. Wichtig vor allen Dingen ist zu wissen, wie der Ertrunkene untergegangen ist. Hat er beim Bergeschwinden die Arme nochmals hochgehoben, so kann man auf Tod durch Schlag rechnen, taucht der Ertrunkene aber ohne weiteres unter und schwimmt weg, so ist er ertrunken. Diese Dinge sind wichtig und werden bei den Beobachtern des Unglücksfalles viel zu wenig berücksichtigt. Wichtig beim Bergen der Reibe ist auch zu wissen, wie der Tote bekleidet ist. Tote mit Kleidern soll Herr Schellenberger im Tauchen Tote die nicht bekleidet sind, muß er erst mit dem Daken anheben, dann taucht er ebenfalls, denn nur so bekommt er Griffmöglichkeit.

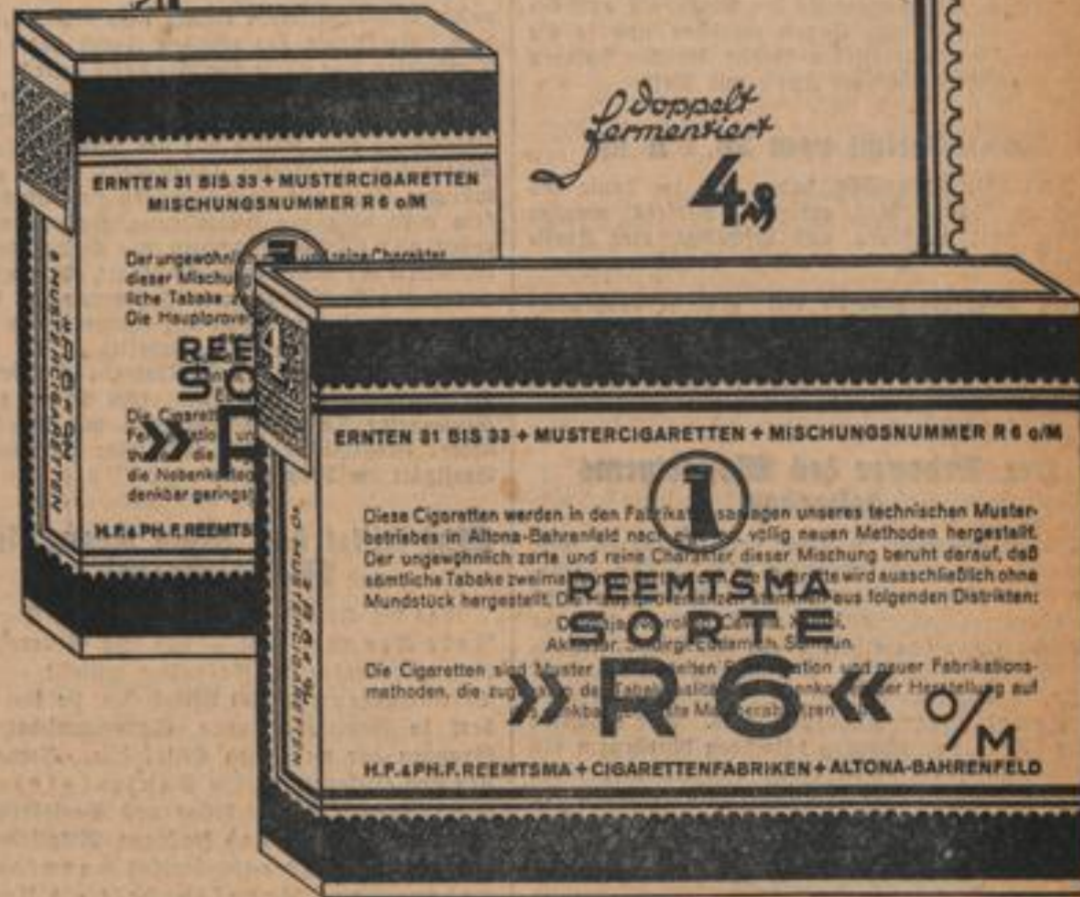
Sobald ein Unglücksfall geschehen ist, wird Herr Schellenberger entweder von der Polizei oder vom Publikum benachrichtigt. So war es auch vorgestern. Darauf ließ er sich in seinem Geschäft freigegeben, um den toten Jungen zu holen. Finanzieller Erfolg bringt ihm seine Tätigkeit nicht ein, und wie er versichert, tut er es auch nicht deswegen. Sondern einzig und allein aus Idealismus. Selbstverständlich bekam er schon manchen klugen Lohn in die Hand gedrückt, aber oftmals lehnt er ihn ab, besonders, wenn die Hinterbliebenen arm sind. Dann ist in ihm die Gewißheit, daß er den Angehörigen wenigstens die ähnlere Ruhe wiedergegeben hat, wofür genug. Das ist ein menschliches Empfinden aus dem inneren Erlebnis der Volksgemeinschaft.



Die neuen Jahrgänge  
1932, 33, 34  
doppelt fermentiert!

Aus den Ernten von 3 oder mehr Jahren wird die Mischung »R 6« nach einem unveränderlichen Rezept zusammengestellt.

Die Einbeziehung mehrerer Jahrgänge ist nötig, um die Schwankungen im Ernteaufschlag völlig auszugleichen und den Mischungscharakter genau einzuhalten.



SORTE R6 e/M



Eigenwerbung und bildende Kunst

Von Dipl.-Ing. Vogmann,

Landesgeschäftsführer der Reichskammer der Bildenden Künste.

Zwischen der Reichskammer und der Reichskammer der Bildenden Künste sind in den letzten Wochen grundsätzliche Vereinbarungen über die Werbungsmodalitäten...

Jeder, der offenen Auges durch unser heutiges Deutschland geht, muß erkennen, daß hier ein neu-gewonnenes Volk an der Arbeit ist, sich an Stelle des alten, morschen Baues ein neues festes zu bauen...

Die vergangene Zeit der geistigen und wirtschaftlichen Schrankenlosigkeit hat auch dem bildenden Künstler in dem zu weicherzigen, ja sogar oft willkürlich weitgehenden Rahmen der liberalistischen Gesetze...

Werbung und bildende Kunst, wird sich mancher fragen, was haben diese beiden miteinander zu tun? Hier gilt es zu unterscheiden: Werbung im Dienste der bildenden Kunst hat nichts mit Reklame im üblichen Sinne zu tun...

Der Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger und die Reichskammer der Bildenden Künste haben Richtlinien für die Werbung erlassen und werden deren Einhaltung gemeinsam überwachen.

Wäre diese neue Regelung der Werbung durch Mitglieder der Reichskammer der Bildenden Künste sowohl dem Werbungsweiser der Presse, als auch der bildenden Kunst zum Segen gereichen und so die Presse auf einem weiteren Gebiet Brücken schlagen...

Polizeibericht vom 26. 9. u. 27.

Zwei Verkehrsunfälle haben sich im Laufe des gestrigen Tages hier ereignet. Verletzt wurden hierbei zwei Personen und beschädigt vier Kraftfahrzeuge.

122 Verkehrstünder. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden insgesamt 102 Verkehrstünder angezeigt oder gebührensplüchtig verwahrt und 20 Kraftfahrzeuge wegen verkehrstechnischer Mängel beschlagnahmt.

Der Erbauer des Wasserturms gestorben

In Stuttgart ist im Alter von 74 Jahren Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gustav Helmhuber gestorben. Als 1884 in Mannheim die Erstellung eines Wasserwerkes angeordnet wurde, erhielt er unter 375 Bewerbern den ersten Preis...

„Das Deutsche Handwerk“

Eine Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley - Die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft

Nach einer Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley erhält die Reichsbetriebsgemeinschaft 18 „Handwerk“, ab sofort die offizielle Bezeichnung „Das Deutsche Handwerk“, die der Bedeutung und Wichtigkeit des deutschen Handwerks besonders gerecht wird...

- 1. Berufsbildung; 2. Bildung der Betriebsgemeinschaft; 3. Die Deutsche Arbeitsfront; 4. Vorschlag zu den Vertrauensräten; 5. Allgemeine soziale Betreuung...

len in Verbindung mit Gehelienwandern, Vergabe von Darlehen zur Gründung einer Erbkasse als Meister und Meisterkurse eine unüberwindliche Einheit, die wir besonders pflegen wollen...

Das gesamte öffentliche Auftreten der politischen Rundgebungen und Veranstaltungen ist Angelegenheit der NSDAP. Damit ist für das deutsche Handwerk hierzu nur die Deutsche Arbeitsfront als ein der NSDAP angehörender Verband berechtigt.

Die Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley bezieht sich auf die Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 und das Gesetz vom 20. Januar 1934.

Dr. Ley bringt anschließend an die Anordnung zum Ausdruck, daß die Erfüllung dieser großen Aufgaben die nur die Partei und diese mit ihrem Instrument, der Deutschen Arbeitsfront, lösen kann, wenn sie tatkräftig angefaßt werden...

Breite nehmen, die erreichbar sind?

Eine Abweiche aus dem Reichsnährstand zur Hebung des Lebensstandards

Zur Frage der Voraussetzungen für die Hebung des Lebensstandards äußert sich in der von dem Reichsnährstandführer Dr. Hermanns Monatsheft „Das Reich“ der Reichsnährstandführer III des Reichsnährstandes, Ludwig Herrmanns.

Er bezeichnet es als Aufgabe des Staates, möglichst allen den Weg zu den Werten des Volkes freizugeben und diese Weiterentwicklung so zu fördern, daß sie von der Volksebene her als gesund und ergebnisreich empfunden wird.

Die Lebenshaltung der breiten Volksschichten allein könne bestimmend sein für die Höhe des wahren Lebensstandards eines Volkes. Bei nationalsozialistischer Betrachtung könne jedoch nie der gewogene Durchschnitt der Lebenshaltung aller Volksschichten einen getreuen Maßstab für den Standard eines Volkes liefern...

Der Reichsnährstand arbeite an der Erreichung des Lebensstandards durch unerschütterliches...

Festhalten der Verbraucherpreise aus dem ganzen Ernährungssektor mit und gewährte dadurch das Existenzminimum der Kaufkraft...

Er weist nach, daß die Behauptung des gewerblichen Verfassers falsch ist, daß die Kartell- und Syndikatpreise keinen maßgebenden Einfluß auf die Lebenshaltungskosten hätten...

Die Kartelle und Syndikate nachprüfen, dann sei vielleicht ein höherer Lebensstandard möglich.

neben dem Architekten immer auch Maler geblieben war. Im Laufe der nächsten Jahre hat er viele Denkmäler, vor allem für Weimarer, erstellt. Begab hat ihn mit dem Entwurf für eine Halle zu seinem Berliner Nationaldenkmal beauftragt...

Was leistet das „Rote Kreuz“ für die Volksgesundheit?

Das der Staatsoberhäupter unterstehende Deutsche Rote Kreuz umfaßt - wie sein Generalsekretär Regierungrat a. D. Bräunlein mittelt - in 7929 Vereinen 1.356.890 Mitglieder, die sich gegliedert in Sanitätskolonnen, Schwärzschichten und Gruppen der weiblichen Hilfskräfte, Samariterinnen und Helferinnen...

glücklichen, großen Katastrophen, Festen und Rundgebungen. Sonntag für Sonntag opfern sie ihre Zeit diesem Dienst. Außer den ständigen Weidungen wurden im letzten Jahr 2410 887 Fälle von Hilfeleistungen geleistet. Das Deutsche Rote Kreuz umfaßt ferner 57 reichliche selbständige Schwärzschichten...

Ein Schulschiff für Binnenschiffer

Die Ausbildung des Nachwuchses der Schiffsführungen in der Binnenschifffahrt ist eine Frage, der immer größere Beachtung geschenkt wird. So allem der zunehmende Einsatz neuer technischer Erzeugnisse auf den Binnenschiffen macht eine gute Schulung nicht nur der Schiffsführer, sondern auch jedes einzelnen Binnenschiffers notwendig...

Man hat sich daher auf dem Rhein entschlossen, dem Beispiele der Seeschifffahrt zu folgen und ein Schulschiff in Dienst zu stellen. Eine Reihe

rheinischer Schiffbauunternehmen, die einen Mangel an tüchtigem Nachwuchs verzeichnen, hat die Forderung für die Ueberholung und Neugestaltung eines älteren Rheinschleppers übernommen...

Wann dürfen Farben verwendet werden?

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung hat Veranlassung, die beteiligten Maler- und Hausbesitzerkreise erneut darauf hinzuweisen, daß Farbarbeiten nur im Rahmen seiner Anordnung 12 vorgenommen werden dürfen...

Es gibt aber immer noch weite Kreise, die der Anordnung 12 nicht die gebührende Beachtung schenken. Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung hat in vielen Fällen bereits empfindliche Strafen wegen Zuwiderhandlung gegen die Anordnung 12 ausgesprochen...

1. Außenarbeiten auf Fuß, Mauerwerk, Stein und Zement: 1. Bereits mit Delpharbe gestrichene Flächen dürfen auch weiterhin mit ölhaltigen Anstrichmitteln ohne Einschränkung bearbeitet werden...

II. Innenarbeiten auf Fuß, Mauerwerk, Stein und Zement: 1. Bereits mit Delpharbe gestrichene Flächen dürfen nur mit Anstrichmitteln mit nicht mehr als 15 v. H. Delpharbe bearbeitet werden...

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?

Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen. Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird...

III. Anstriche auf Metall aufsen und innen: Es dürfen ölhaltige Anstrichmittel ohne Einschränkung verwendet werden.

IV. Anstriche auf Holz: 1. außen: a) Grundierung: Es darf Leinölfirnis ohne Einschränkung verwendet werden. b) Weiterarbeit: Es dürfen Anstrichmittel verwendet werden, die bis 70 v. H. Del enthalten...

Ein Spar- und Kreditwerk für die deutsche Jugend

Die Verbände der städtischen Sparkassen und der ländlichen Genossenschaftskassen streben, wie der Reichsjugendpräsident mittelt, im Begriff, ein Spar- und Kreditwerk für die deutsche Jugend aufzubauen. Auf Grund bestimmter Sparleistungen wird es Darlehen von einigen hundert bis zu einigen tausend Mark für die Gründung neuer selbständiger Erbkassen geben...

\*\* Die Mitgliedschaft im NS-Schülerbund wird angerechnet. Wie der Reichsjugendpräsident erfahren hat, hat sich der Reichsjugendminister damit einverstanden erklärt, daß bei der Uebernahme in die Partei die Mitgliedschaft beim NS-Schülerbund auf die Mitgliedschaft bei der Hitler-Jugend angerechnet wird.

Table with multiple columns listing financial data, stock prices, and exchange rates. Includes sections for Frankfurt, Deutsche festverzinsliche Werte, Dtsch. Staatsanleihen, Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen, Landes- und Provinzbanken, Kom. Giroverb., and various bank and stock listings.

MARCHIVUM











Eine Woche rheinischer Fröhlichkeit:

# Backfischfest in Worms

29. August bis 6. September

„Mer sollt's nit for meglich halte,  
Wann mer's richtig lwercht,  
Was mer trifft vor Kagefalte,  
Wann es um die Backfisch geht!“

Da wären wir also glücklich wieder so weit: die Woche ist vorbei, der Biber noch nicht ganz da. Man feiert man im Wonnegau zwischenhinein das schon unentbehrlich gemordene Backfischfest. In vierter Reihe wird es in diesem Jahre feigen: Festzug durch die malerischen Straßen der Rheinstadt mit anständigem Jubel und Trubel dem Anger am Rhein, wo alle Genüsse eines großen Volksfestes auf die Wähe aus nah und fern warten.

Der emsige Wormser Verkehrsverein hat wieder allen Seiten hin vorgeföhrt; denn die von diesem Sommer zum andern geradezu lawinenartig anschwellenden Besucherzahlen lassen darauf schließen, daß man für die kommende Woche von überaus zahlreichem Besuch zu rechnen hat, nach den Erfahrungen des Vorjahres die 1000 diebstal gewiß spielend erreichen wird. Kommen doch nicht nur die Leute aus der Gegend und aus Mannheim, die sich auf mancher Rheinreise schon an einen regen Verkehrsverkehr im Bereich der kunstprigen Backfische beiderlei Art gewöhnt haben, in hellen Scharen herbei. Rein, — nicht bis nach Heilbronn und Dilsdorf ist die Kunde vom großen Volksfest der Wormser bereits nachdrücklich den Neckar hinauf, und den Rhein hinuntergedrungen, daß auf dem Schienen, wie auf Wasserwege allerhand Zusatz gemeldet wurde. Und also schon nicht wenige Fischbratfischen und Kucheln schäumenden Bieres nötig, um den Festplatzbummlern fürs Luftschaukeln und die Schießbude, fürs Tongen und Schunkeln und Weitschneidern die nötige Kraft zu geben. Aber der Mensch lebt ja nicht vom Fisch allein, selbst wenn er Kaffeeblätter noch so gut ist. Drum wird auch manches Köstchen auf dem Markt sich bräunen, und neben dem Sauten das Süße reichlich vertreten sein, wie es bei einem ordentlichen Festplatz rechtens ist.

„Lannes sôm do Wanner nemme,  
Dah nit blos die Fischerwääd,  
Sondern noch es ganze Menge  
Sich uff's Backfischfest schôn fräat?“

Rein, es ist nach dem ungewöhnlichen Erfolg der vergangenen Jahre wirklich kein Wunder, daß man in Worms Backfischen im Jahreslauf der südlichen Stadtsche ihren Ehrenplatz auch neuer mit Selbstverständlichkeit wieder eingeräumt hat. Die Fischer können dabei in der Tat den Schwanz weisel beanspruchen, weil ohne den Ruf ihrer Junge ohne die jahrhundertalte Verwurzelung ihres Berufs mit dem Leben zu Füßen des Wormser Kaiserdomes die Sache nur halbsoviel Reiz hätte. Ganz groß in Ordnung ist es also, daß die Fischer heute als angestammtes Quartier der städtischen Petri im Festzug mit ihrem kleinen Ehrenbürgermeister paradiereen darf, und daß all die neuen Stiebelhändchen rings in der Nachbarschaft des „Fischerdeck“ während der Festwoche unter bunten Gewinden und Fahnen fast verschwinden.

Fischen und Jagen gehören bekanntlich zusammen. Deshalb sind die Fischer und die Schützen immer gut Freund miteinander und werden solche herzlichste Verbrüderung auch in diesem Jahr zum Backfischfest mit sportlichen Veranstaltungen die rechte Licht rücken. Es gibt also wieder nicht

nur ein Preisfischen der Bernsflischer um den silbernen Pokal und das beliebte große Preisangeln der Sportangler um den Ehrenfisch der Stadt Worms, sondern auch die alljährliche Schützengesellschaft von 1493 wird mit einem großen A. Ribelungen. schießen aufwarten.

Doch das Leben ist ja nicht nur Vergnügen, sondern voran geht immer erst die Arbeit. So kommen schließlich auch die vielen, vielen Tautner silberlängender Backfische nicht von selber in die Delfinnen geschwommen, um sich bereitwillig dra-

Eines der schönsten geschnitzten Fässer aus einer Wormser Weinkellerei mit edelstem Tropfen des Wonnegaus.



Das Backfischfest verleiht sogar dem „Bürgermeister“ von der Fischerweide fröhliche Amtsgewalt und ein Geleite einstiger Ehrenjungfrauen, ant daß er im Schmuck seines Zylinderhutes und der goldenen Ehrenkette die Sache eür Fischer im Festzug würdig vertreten kann.

ten zu locken. Und unser Lied vom Backfischfest schildert sehr richtig.

„Dah die Fische in ihr'm Rade  
Fahren bei Wind und Wetter nand,  
Dah se, — wann mit schloufen, — wade,  
Schmeihen nachts ihr Necht aus.“

Wir haben selber neulich auch mal eine Nacht um die Ohren geschlagen und sind der Wissenschaft halber auf einem Wormser Kaffehoffler eingestiegen. Der Wormser Verkehrsverein hatte eingeladen; die Fischer — schon vom Vorjahr her gut Freund mit den Abgesandten der RMZ — waren zu einem Musterbackfischgang zu sehen bereit.

Erst ging's auf dem Treidelrad ein gutes Stück rheinwärts, wo weit, weit drüben, unweit des Lampertheimer Kircheins, der Scholler vor Anker lag. Die Schmaten schwirrten in blutigen Legio-

nen umher; der Weg im schwanken Boot über die breite Hochwassersfläche war angenehm wild-romantisch; aber die Fische, — ja, die werden in Worms nicht anders gelagert als in Mannheim auch, weshalb wir denn Schollerparat, Balken und Hohl für diebstal ruhig in ihrer laufenden Rüstteile lassen wollen, um schon oft Erträgliches nicht noch einmal vorzutragen.

Daß es mit dem Wind und dem Wetter seine Aktivität hat, bekamen wir übrigens recht kräftig am eigenen Leibe zu spüren. Denn obwohl die Fischer nach harter Arbeit an Reg- und Ankerwinde dem hochwürdigen Apostel Petrus ein von der Brauerei freundlichst gespendetes andiebiges Transtropfen seiner eigenen Hausmarke darbrachten, hing es schon zum ersten Einholen der Neule in Strömen zu regnen an. Und andern hat dies Dammelnah, ja nicht

viel ausgemacht, denn wir sahen meist, warm und trocken in der Kajüte, alms in den Hispanien ein handfestes Garn gesponnen wurde; von den alten Zeiten, als es noch richtige Webstühle gab; von den motorisierten Raibooten, die alle Tage bei den Schollern anlegen und die Leute den Ränderen nach Köln und Koblenz bringen; vom Kebeistiden und den Tuden des Bassers, dessen mächtiger Druck ebenso wie Baumstämme und Schmutz oft nächste-lange Hilararbeit am Garn nötig macht.

„Ja, ja“, meinte endlich ein Krausopf, der nach Wormser Fischerweise den Namen „Krausopf“ führt, „Fischer sein, des is e harte Prod. Mir sin auch nit von Hillespapier. Awer wann's Backfischfest kommt, da soll de Hildeadel von de Fischerwääd doch widder die schänke Sache mache!“

Die Fischer werden sich unter sachmännlichen Leitung also beim Festzug mächtig anstrengen. Aber auch die Wormser Gesellschaft, die den ersten Festsonntag über sogar ihre Fäden offen halten darf, hat außer allen sonstigen Teilnehmern in diesem Jahr erstmals ihre Mitwirkung angekündigt und wird in Gruppen oder Einzelwagen manchen hübschen Gedanken fröhlicher Stadtgemeinschaft zur Ausführung bringen. Nicht umsonst hat ja Verkehrsdirektor Eggens allem Tun und Treiben der Festwoche den vielgelagenden Strohsticker vorangestellt:

„Was dahi mer nit all for die Backfisch!“

Doffen wir also, daß die Backfische zu Wasser und zu Lande sich durch ihr anziehendes Wesen aller großen Vorbereitungen würdig erweisen, auf daß auch der letzte Vers des neuen Backfischliedes von Böller-Koblenz erfolgreiche Wahrheit werde:

„Frä'n sich heit jonnun alle Männer  
Uff es Backfischfest, 's es Haar,  
Wett es deh Jahr noch viel schänner  
Wett, als wie es frischer war.“ M.S.

Photo: Jäger-Worms (1), Schuler (4)



Der echter Wormser Backfisch, der unter die Amazonen gegangen ist und hoch zu Ross am Festzug 1935 teilnahm.



Im Schutze des Brückentores liegt der Fischerhafen mit seinen Kähnen und Fischkästen.



Zum Backfischfest stieg im Vorjahr Neptun selber aus den Fluten und kutscherte in einer Schilfkabine durch die Straßen.







# Vermischtes

— Im vergangenen Jahr trieb im Nordosten und Osten Berlins das berühmte „Nachgepöhl“ monatelang sein Unwesen. In später Nachtstunden drang der unheimliche Geselle in Erdgeschosswohnungen ein, durchsuchte sämtliche Behälter und stahl alles Mitnehmenswerte. Endlich im Dezember v. J. gelang es, den Eindringler unschädlich zu machen. Der Bürsche wurde bei einer Diebstahlsfahrt überrascht und nach längerer Verfolgung festgenommen. Er entpuppte sich als ein 44jähriger Johann Janoschka, der bereits einmal, darunter mit Zucht haus, verurteilt ist. Als die Kriminalpolizei unmittelbar darauf den Schlafwinkel bei einer Freundin des Verbrechers, der 44jährigen Frieda Knob, aufstöberte, konnten in einem geschickt getarnten Versteck zahlreiche Juwelen, Uhren und Schmuckstücke beschlagnahmt werden. Jetzt hatten sich Janoschka und seine Freundin wegen Verstoßes und vollendeten Einbruchs und Diebstahls zu verantworten. Nach der Anklage bei Janoschka, wie er auch seinerzeit in einem umfassenden Geständnis vor der Polizei angegeben hat, in der Zeit von August bis Dezember 1935 rund 150 Einsteigediebstähle verübt. Der gefährliche Bürsche verließ meist kurz vor Mitternacht seinen Schlafwinkel, um auf Beutezüge auszugehen. Er schlich sich zu später Stunde auf die Höhe, kletterte durch offene Fenster der im Erdgeschossliegenden Wohnungen ein und durchwühlte im Schein einer Blendlaterne Schränke, Schreibtische und Kisten. Dabei ging er so geräuschlos zu Werke, daß er fast nie übertrifft wurde. Bei seinen Raubzügen hielt ihm in wenigen Monaten in die Tausende gehende Werte in die Hände. In der Gerichtsverhandlung erklärte Janoschka zu seiner Person, er sei in Schlesien geboren und als Dreijähriger nach Berlin gekommen. Mit zwölf Jahren wurde er von der eigenen Mutter, weil er einen ihrer Schlafbrüder bedrohen hatte, bei der Polizei zur Anzeige gebracht. Er kam darauf in Fürsorgeerziehung, unternahm mehrere Ausbruchversuche, wurde aber immer wieder gefaßt. Nach dem Kriege betätigte er sich als Boxer auf Kummelplätzen und als sogenannter „Nachschmeißer“ in Lokalen zweifelhaften Rufes. Dann folgte eine fast ununterbrochene Serie von Gefängnis- und Zuchthausstrafen, bis er nach seiner letzten Entlassung aus der Strafanstalt sein gemeingefährliches Treiben als „Nachgepöhl“ aufnahm. Die Beute aus seinen nächtlichen Streifzügen steckte er stets zu seiner Freundin zu bringen und dort zu verbergen. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wurde der gefährliche Verbrecher wegen fortgesetzten Diebstahls zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung verhängt. Seine Freundin wurde mangels Beweises freigesprochen. Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung u. a. ausführte, sei Janoschka trotz seiner Intelligenz ein völlig hemmungsloser Mensch, der immer wieder kräftig wurde und geradezu ein Musterbeispiel für die Rotwendigkeit der Sicherungsverwahrung darstellt.

— Die britische Admiralität hatte eine Kommission beauftragt, die Schwierigkeiten beim Tauchen in größerer Tiefe mit größter wissenschaftlicher Genauigkeit festzustellen und darüber zu berichten. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchungen liegen jetzt vor. Danach hat der Taucher vor allem drei Gefahren zu begegnen: Der Kohlendioxidvergiftung, der Sauerstoffvergiftung und der sogenannten Gasföhn-Krankheit. Bei einer Tiefe über 30 Meter wird das Atmen unter Wasser im Taucherapparat sehr mühselig und oft kommen durch Druck der Kohlendioxid, die der Taucher ausatmet, Fälle von Bewußtlosigkeit vor. Es ist eine Tatsache, daß ein Taucher in einer Tiefe von 100 Meter zehnmal soviel Luft nötig hat, als an der Oberfläche. Um ihm nun frische Luft in größerer Tiefe zuzuführen, wird dem Taucher ein Sauerstoffzylinder mitgegeben, gefüllt mit einem Stoff, der die Kohlendioxid auffängt. Die benötigte

Luft wird durch ein besonderes Hochdrucksystem zugeführt. Bereits 1878 hat Paul Bat festgestellt, daß die Gasföhn-Krankheit hauptsächlich die Folge des Umstandes ist, daß die Gewebe des Körpers mit Stickstoff gesättigt sind. Der hohe Anteil Stickstoff im Blut treibt dieses Gas in alle Teile des Körpers, und wenn man mit zunehmender Tauchtiefe der Druck stärker wird, dann kommt es in Form von Bläschen im Blut frei. Das ist die Ursache von Sauerstoffvergiftungen, Erstickungsanfällen und Bewußtlosigkeit. Dank den modernen Mitteln kann man heute aber doch in einem Gummianzug bis zu Tiefen von 100 Meter gefahrlos tauchen. Nicht selten sind die Fälle, daß Taucher in einer Tiefe von über 60 Meter über Benommenheit und Ohnmacht klagen. Es ist merkwürdig, daß der Taucher zuweilen in dieser Tiefe auf alle Signale reagiert und selbst telephonisch antwortet, sich jedoch später an nichts mehr erinnern kann. Diese Gedächtnisstörungen sind Folgen der Benommenheit durch Stickstoffvergiftung. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß einige Taucher, die häufiger in größeren Tiefen arbeiten, allmählich von diesen Beschwerden weniger behindert werden, so daß man eine gewisse Anpassung des menschlichen Organismus feststellen kann. Anders ist es bei denen, die häufig über Benommenheit klagen. Bei ihnen schreibt man nach den Untersuchungen die stets wiederkehrenden Anfällen einem Angsgefühl zu und erklärt, daß ängstliche Männer zum Tiefseetaucher nicht geeignet sind.

— Wie die englischen Zeitungen berichten, herrscht auf der „eisumteten Insel der Welt“, Tristan da Cunha, große Not. Ihre 157 Bewohner verfügen nur noch über ganz geringe Lebensmittelvorräte; denn die Natten haben sich in der letzten Zeit so hart vermehrt, daß es unmöglich ist, ihrer Herr zu werden. Sie vernichten die Felder und vernichten die gesamte Ernte, ja sie bringen sogar Scharenvögel in die Speicher- und Lagerkammern ein. Die Bewohner haben im Kampf gegen die Nattenplage nichts unversucht gelassen. Jetzt aber sind sie am Rande der Verzweiflung. Sie tragen sich ernstlich mit dem Gedanken, alle ihre Habe zu verlassen und nach der benachbarten Insel Inaccessible-Insel auszuwandern. Diese Nachricht erregt in England kein geringes Aufsehen. Tristan da Cunha ist britischer Besitz und war von jeher das Sorgenkind des Weltreichs. Ihre Bewohner, die fast sämtlich englischer Abstammung sind, leben unter außerordentlich ungünstigen Verhältnissen, denn der Ertrag ihrer Landwirtschaft und Viehzucht ist kaum für den notwendigen Lebensunterhalt zureichend. Nur einmal im Jahre kommt ein britischer Dampfer die Insel an. Er bringt die Post und Geschenke von allen Teilen Englands. Man kann sich vorstellen, daß er auf der einsamen Insel jedesmal mit lautem Jubel begrüßt wird. Schon wochenlang, bevor der Dampfer nach Tristan da Cunha England verläßt, werden dort Sammlungen für die Inselaner veranstaltet. Schon einmal war die Insel im Südatlantik am Rande der Katastrophe, und zwar im Jahre 1883. Damals mihiet die Karthoffelruhe, die Bevölkerung mußte wochenlang von Hungerrationen leben, bis der Postdampfer Nahrungsmittel und damit Rettung brachte. Sollten die Bewohner Tristan da Cunas wirklich vor den Natten die Flucht ergreifen, dann dürfte die Insel aber doch nicht lange unbesetzt bleiben, denn der englischen Regierung, die dort eine Station unterhält, ist viel an diesem Vorposten des britischen Empires im Atlantik gelegen. Sie wird alles daran setzen, den lästigen Ratten radikal den Garaus zu machen, um den Inselanern ihre Heimat wiederzugeben.

— Der Regen-Aberrlande hat in Indien wieder ein Todesopfer gefordert. In der Stadt Mandlaur im State Gwalior, stand eine alte Frau in dem Hof, den „Böhen Bild“ zu haben, damit Kinder anzuhalten und an ihrer Gesundheit zu schädigen. Allmählich sammelte sich unter der Bevölkerung soviel Groll gegen die alte Frau an, daß dieser Tage eine große Volksmenge das Haus der Frau kitzelte, die Alte heranzog und unter fortwährenden Schlägen und Beschimpfungen durch die Straßen schleppte. Schließlich gelangte der Luchzug an einen Platz

# Opiumschnitt durch den Ollberg

## Hoffmann-von-Fallerleben-Gedenkfeier

— Fallerleben, 26. August.  
Fallerleben, die kleine Stadt im niederrheinischen Lande, ehrte am Mittwoch im Rahmen einer Gedenkfeier ihren größten Sohn, den Schöpfer des Deutschen Liedes und vieler Volks- und Wanderlieder, den Dichter Hoffmann von Fallersleben. Straßen und Häuser standen im Flaggenschmuck. Die Zugänge zur Hofmannstraße wurden von grünen Triumpfbögen überspannt. Hier hatten die Ehrenformationen der Bewegung mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, dahinter schaukelte sich die Menge. Die Straße der Feier, der große Saal des jetzt wieder hergerichteten Geburtsortes des Dichters, hatte eine besonders feierliche Ausschmückung erhalten. Von der Bühne grüßte die Waise des Dichters, Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den Gouverneur von Ost-Friesland, Staatsrat Telfow, als Vertreter des verstorbenen Reichsministers Kerrl den Ministerialdirigenten von Detteln sowie Ministerpräsident Brüggemann und Staatsminister Ripers von der braunschweigischen Staatsregierung. Außerdem wohnten der Feiern Verwandte des Dichters bei, unter ihnen auch seine Enkelin, Frau Schäfer-Berlin.  
Das Wort der Ehrung leitete die Feiern ein. Bürgermeister Bolgast dankte allen, die an dem Werk mitgeholfen haben. Kreisleiterstellvertreter Bessers würdigte die geschichtliche Wesenheit Hoffmann von Fallerslebens, sein Wirken und sein Schaffen. Hoffmann von Fallersleben, so erklärte er, ist tot, sein Werk aber lebt, er lebt in den braunen Bataillonen, die gegen Kofront und Rea-

tion das Dritte Reich erkämpften, er lebte in dem jungen Sturmführer Horst Wessel, dessen Lied nun würdig an der Seite des Liedes der Deutschen steht, er soll auch in uns weiterleben.

Das Andenke aus dem Kaiser-Quartell von Hagdn, durch das die Rotweide des Deutschland-Liedes klingen, bildete den stimmungsvollen Ausklang der Feiern.

Anschließend legten die Waise Kränze am Denkmal des Dichters nieder.

## Ein Zug durchfährt die Bahnhofswand

— Prag, 26. August.  
Die Morgenblätter berichten von einem Unglück auf der Station Opotowiz bei Königgrätz. Beim Verschieben von Güterwagen fuhren die Wagen über den Presshof hinaus und durchdrangen die Wand eines Lagerhauses, in dem zu der Zeit gerade Soldaten des Infanterieregiments Nr. 42 aus Terefenhob untergebracht waren. Vier Soldaten wurden schwer verletzt und mußten Krankenhaushilfe in Anspruch nehmen. Eine Anzahl Soldaten kam mit leichten Verletzungen davon.

## Ueberschwemmungen in Mexiko

— Mexiko-Stadt, 26. August.  
Infolge von Ueberschwemmungen der Flüsse Panuco und Tamest ist die an den Wänden dieser Flüsse gelegene Stadt Tampico landwärts abgeschnitten und der Bahnverkehr unterbrochen. Mehrere Ortschaften wurden von den Wasserläufen fortgeschwemmt und bedeutender Schaden angerichtet.

wo die aufgeblähte Menge die Griffin tödlich. Die Behörden suchen jetzt die Anklage dieses Mordes.

— Dieser Tage kann das amerikanische Patentgesetz seinen hundertsten Geburtstag feiern. Mehr als zwei Millionen Patente sind in dieser Zeit angemeldet worden, unter ihnen manche, die den Vereinigten Staaten zu ihrer führenden Stellung in der Weltwirtschaft verholfen haben. Es ist interessant, daß zwei dieser zwei Millionen patentierter Erfindungen von Staatsoberhäuptern stammen, und zwar haben sich sowohl der Präsident Thomas Jefferson als auch der Präsident Abraham Lincoln als Erfinder betätigt. Thomas Jefferson hat sich sogar mit seinem Einfluß ein kleines Vermögen gemacht — ihm verdankt die Welt den Dreifuß. Der berühmte Lincoln demüßte sich um eine Bortrichtmaschine, Schiffe mit Hilfe von Luftkissen über Untiefen hinwegzuführen. Natürlich befinden sich auch recht viele sonstige Dinge in den Patentbüchern. Da gibt es beispielsweise eine Maschine, die das Eierlegen der Hennen überwacht, eine Spiegelglasuhr, bei der sich die Fische in einem richtigen Spiegel betrachten können, ehe sie den verhängnisvollen Biß in den Angelfischen tun, oder ein Patent, in dem darzulegen ist, daß man Kletterer als Flugmaschinen verwenden kann, indem man eine Saar dieser Vögel an die Gondel eines Segelfluggesetzes bindet.

— Die groß die Sorgen sind, die Amerika Millionen dazwischen haben, geht aus dem neuesten Plan des Multi-Millionärs A. S. Duffe in Kalifornien hervor. Er läßt noch bereits fertig ausgebaute Plänen in der Nähe von Miami in Florida eine ganze Stadt auf Rollen bauen. Vorläufig sind 180 Häuser vorgezeichnet, von denen sich jedes einzelne nach der Sonne dreht, so daß die glücklichen Bewohner auf ihren Balkonen den ganzen Tag die herrlichen Sonnenstrahlen genießen können. Außerdem sollen diese Häuser noch den Vorzug haben, daß einem Erdboden nicht einsinkenden, sondern sich auf ihren

Rollen ständig im Kreise zu drehen. Sie kriegen dann nur die Dreifüßler.

— Im Jahr der Olympischen Spiele, und zwar am 31. Oktober 1936, fällt die an der Entscheidung im sogenannten „Gedächtnis-Restaurant“, jenem ungewöhnlichen Wettbewerbs, den vor zehn Jahren ein eldnamiger Amerikaner ausrichtete. Dieser Mann, ein Rechtsanwalt Millar aus Toronto, hat damals in seinem Testament einen Preis von 100.000 Pfund für Meinenige Mutter ausgesetzt, die innerhalb der nächsten zehn Jahre die meisten Kinder zur Welt bringt. Jetzt, da die Geburtsfrist immer näher rückt, beginnt auch der Endkampf im Geburtenwettbewerb. Es sind mehrere Anwärterinnen auf das Vermögen des Amerikaners vorhanden. Die meisten Kandidatinnen hat eine Italienerin, Frau Graziano, die in den letzten zehn Jahren bereits acht Kindern das Leben geschenkt hat und jetzt wiederum ihrer Niederkunft entgegensteht. Die Kerate verküßern, daß es diesmal vermutlich Zwillinge sein werden. Immerhin hat Frau Graziano aber noch Wettbewerberinnen. Nicht weniger als sechs andere Frauen, größtenteils Amerikanerinnen, erwarten in den nächsten Wochen Familienzunahme und geben sich die Mühe, die Zahl den schönsten Erwartungen hin. Eine von ihnen rechnet sicher mit Vierlingen. Diese sieben Frauen haben im Laufe der letzten zehn Jahre zusammen 82 Kinder zur Welt gebracht, von denen fünfzehn wieder gestorben sind. Da bei vier Familien die Männer arbeitslos sind, wäre eigentlich jeder von ihnen das ausgelegte Kapital zu seinem.

— In der Pfarrkirche zu Bann, im Bezirk Braunau, ereignete sich während des Glockenlätens ein schwerer Unfall. Ein sechsjähriger Knabe, der an das Glockenfeld herantreten wollte, geriet plötzlich in eine Schlinge des Seils, wurde hochgehoben und fiel so schwer mit dem Hinterkopf auf den Steinboden, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Obwohl ärztliche Hilfe rasch zur Stelle war, konnte das Kind nicht mehr gerettet werden.

# Die Jugend weiß!

— Doch diese erhabenen Ausnahmen belassen der Krone ihre kümmerliche und ihre lächerliche Seite. Was Fräulein Kold bezog, so mußte sie nicht, daß Herr Wenderlein jedes Abendstund dem bei seinen Eltern vorzog. Denn zu Tee und Wurstbrot dort bekam er zu hören, daß er sich einat das Seminar verweigert habe, daß er das Erparate der Eltern in einem Wirtshaus aufgesessenen Schulgeldes verprasste, und daß seine drei Bräute — nein, lieber bei der Kold mal singen und den Herrn spielen.  
Es sahen schon der verwitwete Förster Thomas und seine Schwester, die verwitwete Försterin, einen Waldtrauf zwischen sich, bei Fräulein Kold, als Wenderlein wieder erschien.  
No, der Förster! Sein Sohn hand in der Reichswehr unter einem fremden Hauptmeister. Aber dessen männliche Befehle mochten Müßel sein gegen das Säulein, das der Förster von seiner Schwester anhören mußte: „Mein selbiger Mann hat nie im Zimmer gerächt, mein selbiger Mann hat mich immer gefragt: „Dah auch sei Regenwuch net, Amanda?“  
Wenderlein begrüßte Rein, Roten hatte er nicht mitgebracht, bei ihm sah alles in der Rehle und in der Seele und in den Handgelenken. Sein alter Herr hatte ihn eben nicht zum Theater gelassen, und an der Kirchenorgel zu sitzen, das wäre ja gelacht für den Wenderlein-Moz.  
Er warf seine gewinnenden Blicke aus, sah einen gedehnten Tisch im Hintergrund, war zufrieden.  
„Weil wir in Bayern sind, kann ich ja mit Vogengrins Köchlein beginnen“, sprach der Säpfer, probte das Piano, machte nicht viel Weisens um dessen Alter und Verhimmtheit, prädierte, legte los.  
Wie eine Schallplatte mit der diksten Nadel, dachte die Försterwitwe. Doch Fräulein Kold kratzte. Die weltanschauliche, sentimentale Stimme dankte sie herzlich.  
„Und jetzt der Traubadour“, Herr Wenderlein lächelte, vom Beifall geschmeitelt.  
„Todernde Blummen.“ Oh, wie er singen kann, die Kuffstrie, das Temperament, fühlte Fräulein Kold.  
„Mein Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich“, schluchzte Herr Wenderlein. Und dann wurde er wieder froh: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar.“  
Angelesen von diesem Erinnerungsbild, flinkte Professor Burger die Laxe lose auf. Es war noch ein wenig zu früh, zur Abendessung nach Wolfersreuth hinauszugehen.  
Gertrud Kold sah ihn froh erschrocken. Sie hatte nicht gewußt, daß er zurückgekehrt war von seinen Freunden in der Stadt. Er blieb stehen, hörte das Lied zu Ende, spendete gutmütig Beifall. Hinter ihm war der ängstliche Profurst des Antiquarats, Herr Weisinger, eingetreten. Er hatte wieder ein vergrüßtes Mädchen in der Hand, unbedenkbar dafür, daß Fräulein Kold eine illustrierte Zeitung lieber gewesen wäre.  
Der Tenor sprach im Ton eines Ansehers: „Pause, meine Herrschaften. Bisshen Konversation. Nachher singe ich, wenn es den Herrschaften recht ist, moderne Schlager, Klärennecken. Jetzt ein Plauderwörterbuch.“ Fräulein Kold wird wohl so liebenswürdig sein, und uns die Geschichte ihres Unfalls erzählen.“  
Sie mehrte lachend ab. Sie strahlte, sie fühlte sich als gesellschaftlicher Mittelpunkt. Der Herr Förster weiß so schöne Geschichten vom Wald, die würden sicher den Herrn Professor auch interessieren“, ermunterte sie.  
Doch der Förster, vor der Kritik seiner Schwester bangend, brachte mit spöttischem Tonfall nur zusammenhanglose Bruchstücke alter Sagen oder Märchen aus dem oberfränkischen Land hervor. Gold in den Bergen. Verzerrte Schätze. Verwundene Jungfrauen, Hölle, die sie besaßen.  
„Wißt es hier nicht Ueberschwemmungen an die germanische Vorseit, haben die eingewanderten Wenden alles vernichtet und zerstört?“ fragte Burger.

Rein, da sei wohl nichts. Keine Mäner, keine ganz alten Kulturzeichen. Der Mensch hat sich spät an diese kalten, wilden Wälder gewagt. Es tragen doch so viele Orte noch die Endung Neuth, also Rodung.“  
„Aber die Frau Holle hat ihre Weissdorn immer am reichlichsten über dieses Ländchen geschüttelt“, griff Fräulein Kold lebend ein, „vom Oktober bis Mai schneit es im Bayerischen. Und wo die Frau Holle sich so gern aufhält und wo noch Plätz für die Spinnsträden gebaut wird, sind wir der germanischen Vorseit nicht fern.“  
Fräulein Kold lächelte gedemüßigt, sagte bald wie zu sich selbst: „In der Kindheit bin ich ihr manns-mal begegnet. Da hatte sie graue Schleier an und schlief in der Herbstdämmerung an die Wand. Wir sagten immer, sie wickelt sie ein, bindet sie zusammen, daß der Schnee nicht zwischen das Gesicht eindringen und es brechen kann. Manchmal, da hat es mich und den Bruder ein wenig geschauert vor den grauen Schleieren, und die Wälder sind dann gekandert wie verzerrte Männer, die den Weg nimmer heimfinden.“  
Originelle Person, dachte Burger. Und als sich der Munde nun noch die Rükterwitwe und der Kesse zupfeilten und ermuntert wurden, zu erzählen, was sie an Sagen und Geschichten mußten, fühlte er: Volksgemeinschaft.  
Ja, es kam ihm vor wie zu den Zeiten, da seine Mutter Sonntagsmittagsbesuch gehabt hatte und alle Geschichten vorgebracht worden waren. —  
Fred A. Brandsteeen sah bei Sieglind, Gabriele war unapflich, mußte ein paar Tage ruhen. Die frohe Tochter konnte ihr nun den Holländer abnehmen. Er zeigte seine schmissigen Aquarelle, seine Photos, und hatte auch Bilder von zu Hause mitgebracht. Oh, sie müßten zu Besuch kommen. Die Blumenfarm seiner Mutter sei eine Spektakelwunderwelt, und er könne die lieben Gäste in seinem Wagen durch ganz Holland fahren. Wenn sie wünschten, auch durch Belgien, durch die Normandie und die Bretagne. Oder nach Paris? Er machte runde Augen und begann, Abenteuer aus Paris zu erzählen.  
Vielleicht spricht er die Wahrheit, vielleicht auch nicht, dachte Sieglind. Es kam ja nicht so sehr darauf an. Dieser dumme junge Mensch bemitleidete sie, sie

auf seine Weise zu unterhalten, und sie ließ es über sich ergehen. Dann kam er mit dem Vorholog heraus, er wolle sie und den Professor Burger morgen zu dem Feldlabirinth bei Wunsbedel, der Wäldchen, fahren.“  
Ein Wetter mit einem Rennwagen ist doch etwas hübsches, fand Sieglind, als man so mühelos die gedrige Landschaft nahm. In Wunsbedel besah man das altertümliche Säulein, in dem Jean Paul seine Jugend verbracht hatte. Herr Brandsteeen fragte, warum die Nation nicht besser für diesen Raum gesorgt habe, wenn er doch ein so großer Dichter gewesen sei.  
„Oh, man nahm wohl an, Dichten ist das Produkt von Hunger und Sorge“, antwortete Burger.  
Aber er hatte Herrn Brandsteeen doch ein wenig unterschätzt. Der zog einen kleinen Rodal Herzwort, knippte ein paar Blüten und sagte dann: „Meine Mutter erwähnte oft, sie hätte vielleicht Jahrzehnte gebraucht, sich als arme Malerin durchzuschlagen. Mein Vater konnte ihr alle ähneren Mühsale aus dem Wege räumen.“  
Sieglind wurde nachdenklich. Der verzollene Großonkel Erik August hatte niemand Kindernisse aus dem Weg geräumt, und sein Sohn wurde ein so behäufte und liebevoller Mensch? War vielleicht auch an dem Ende mehr als Nativität, ein hübsches Gesicht und eine lobernde Tafelstunde und Sonne am eigenen Ich?  
Sie erreichten die sonderbare Berglehre, an der, wie von der Hand von Niesen verstreut, aneinandergeklümmert, graue Fingerringe in unüberschaubarer Zahl so gelagert sind, daß der ein paar tausend Meter lange Weg durch sie zum Labirinth wird. Zwischen barte Felsenspitzen schienen sich heitere Weidengelände, aus den kleinen Gewässern ragen die grauen Fische, tragen einen weiten, dritten fageligen Fingerring in so selbster Schwebel, daß man meint, ein Windstoß, eine Handbewegung könne ihn fürzen.  
„So was gibt es in Holland nicht“, rief Brandsteeen begeistert und hörte schlüssig hin, als erzählt wurde, auch Grotte habe dieses Landschaftswunder besucht und für einmalig erklärt. Herr Brandsteeen hatte schon einen der Granitblöcke erklettert, setzte sich erst als Standbild und dann als Redner.

(Fortsetzung folgt.)







Die Krankenversicherung der Angestellten

Ihr Werden und Wirken
Von Hans Kottler, Hamburg
Beauftragter des Verbandes kaufmännischer Berufs-Krankenkassen.

mehr enthalten die „Hilfskassen“ als in großer Zahl am Anfang des Jahrhunderts. Den letzteren gehörte die Verwaltung ausschließlich zur Zusammenfassung.

ihre Folgen. Bis mit dem Krankenversicherungsgesetz von 1883 zu der Selbsthilfe auch die Staatshilfe trat, konnte der Arbeitgeber daher nach dem Vorbilde der auf Freiwilligkeit aufgebauten Einrichtungen arbeiten.

Über den Gesundheitsdienst, darf indes gesagt nur als Kaiserin zu neuer schöner Gestaltung ansetzen. Es bleibt auch die bestmögliche Gestaltung der Leistungen das höchste Ziel der Angestellten-Krankenkassen.

Unbeugsame Zeugen

deutscher Qualitäts-Arbeit sind unsere in 6 Stockwerken zur Schau gestellten, form-schönen und sehr preiswerten

Möbel

Wir bitten um Ihre unverbindliche Besichtigung u. versichern Sie reeller Bedienung und fachkundiger Beratung

Möbelhaus Lungen & Batzdorf Mannheim, Qu 7, 29

Miele Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor Modell 1936

Offene Stellen

Kontoristin
Lehrling
Küchenmädchen

Verkäufe

Auslauf-Papiergroßhandlung
zu verkaufen
Stoffe

Vermietungen

6-Zimmer-Wohnung
5-Zimmer-Wohnung
Schöne 5-Zimmer-Wohnung

Gut möbliert. Zimmer

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Konservenfabrik Joh. Braun A.-G. Peddersheim bei Worms am Rhein

Bilanz auf 30. April 1936
Vermögen
I. Anlage-Vermögen: Grundstücke, Bauland, Maschinen, etc.

Bitte

Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Auf jede geeignete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste geeignete Nummer in den beiden Zeilen I und II

Stellengesuche

Servierfräulein
Frau
Automarkt

Verkäufe

Indian-Motorrad
2-Rad-Anhänger
Fahrräder

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung
Zu vermieten: Neubauwohnungen in der Oststadt

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
1 bis 2 Zimmer

Kaufgesuche

Flügel
Hypotheken

Schulden

Schulden
I. Grundkapital: Stammkapital, Rücklagen, etc.

Einzelbüffel

H. Baumann
Herrschafft. Möbel

Bequeme Teilzahlung!

Marlin
Couch 65 Mk.
Matratzen

Almengenbiet!

4-Zim.-Wohnung
Gut möbl. Zim.

Gut möbliertes Zimmer

Darauf kommt es an!
Hypotheken

Kauf ges. Möbel

3000.- RM
Hypotheken

Gewinn- und Verlust-Rechnung auf 30. April 1936

Gewinn- und Verlust-Rechnung auf 30. April 1936
Aufwandsabgaben: Löhne und Gehälter, Sozialabgaben, etc.

Auto- und Motorrad Zubehöre

Auto-Haefele
Kinderkassenwagen

Immobilien

Haus mit Lebensmittel
Immobilien-Büro

Lindenhof!

3-Zim.-Wohnung
Darmstadt 12:

Gut möbl. Zim.

Gute Werbedrucke
waren schon von feher gute Verkaufshelfer

Ursache

1. Gewinn-Vortrag aus 1934/35
2. Betriebsergebnis

„Café Odeon“

Heute: Verlängerung
Schmitt-Dauerwellen Salon Schmitt, P. 7, 14

Unterricht

Engl. Unterricht
Todes-Anzeige

Immobilien-Büro

Richard
Karmann

3-Zimmer-Wohnung

3-Zim., Küche
3 Zimmer und Küche

Gute Werbedrucke

waren schon von feher gute Verkaufshelfer

Ursache

1. Gewinn-Vortrag aus 1934/35
2. Betriebsergebnis

Von der Reise zurück!

Dr. Adolf Gröble
Zahnarzt

Todes-Anzeige
Christian Kraft
Mechanikermeister und Meister des Kraftfahrzeughandwerks im Alter von 46 Jahren.

3-Zimmer-Wohnung

3-Zim., Küche
3 Zimmer und Küche

Gute Werbedrucke

waren schon von feher gute Verkaufshelfer

Ursache

1. Gewinn-Vortrag aus 1934/35
2. Betriebsergebnis

Von der Reise zurück!

Dr. F. Zimmermann
Zahnarzt

MARCHIVUM

Immobilien-Büro

Richard
Karmann

Gute Werbedrucke

waren schon von feher gute Verkaufshelfer

Ursache

1. Gewinn-Vortrag aus 1934/35
2. Betriebsergebnis

Von der Reise zurück!

Dr. F. Zimmermann
Zahnarzt



